

# Ein Konzert, das nachdenklich macht

## Kammerchor Haltern in Christophorus-Kirche

Von Anke Schwarze

**WERNE** ■ Trauer, Leid und Hoffnung – um diese Themen kreiste das Konzert, das der Kammerchor Haltern am Sonntag nach Allerheiligen und Allerseelen in der St. Christophorus-Kirche gab. Vor etwa 200 Zuhörern interpretierten die Sängerinnen und Sänger die „Musikalischen Exequien“ von Heinrich Schütz und „Stabat Mater“ von Domenico Scarlatti.

Die „Exequien“ komponierte Schütz zur Trauerfeier seines Landesherrn Heinrich Posthumus Reuß (1572–1635); das Werk von Scarlatti handelt von Marias Leid unter dem Kreuz. Zwei Orgelversionen von Bachchorälen vertieften das nachdenklich machende Konzert.

Die Aufführung im Rahmen der Reihe „Musica Sacra Westfalica“ beeindruckte durch wohlartikulierte klangliche Vielfalt und traf emotional den richtigen Nerv. Beiden Chorwerken gemein sind polyphone Melodieführungen, verstärkt durch drei- bis zehnstimmige Arrangements. Die „Exequien“ von Schütz begleiten die verschiedenen Stellen eines Trauergottesdienstes. Zugrunde liegen ihnen Bibelstellen, die der Landesherr zu seinen Lebzeiten für sein Begräbnis ausgewählt hatte. Vorgetragen werden diese von Chor und Solisten.

gutem Gespür für Pausen, die dem Nachhall genügend Raum gaben. Den Texten, auf die es bei der Trauerkomposition wesentlich ankommt, verlieh der Chor den angemessenen Nachdruck, verkündete hoffnungsvolle Passagen mit erhobener Stimme und beschloss den ersten Teil der „Exequien“ mit einem voluminösen Forte.

Es folgte eine doppelchörige Motette zum Predigttext „Herr, wenn ich nur dich habe“ und, als dritter Teil, der Lobgesang des Simeon: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“. Ursprünglich war das der Moment, in dem der Sarg des Landesherrn Reuß in die Gruft gesenkt wurde. Schütz inszenierte dazu einen fünfstimmigen Chor samt Fernchor – in Werne aus drei Solisten gebildet, die sich getrennt vom Hauptchor am Taufstein positionierten und wie aus himmlischer Ferne sangen.

### Gesang wie aus himmlischer Ferne

Nach der gefühlsbetonten Trauermusik gewährte Bachs Choral „An den Wasserflüssen Babylons“ einen Moment des Innehaltens. Wolfgang Flügel ließ die Melodie an der Orgel ruhig dahin strömen. Doch schon die ersten Takte des folgenden Orgelwerks wiesen in eine andere Richtung: Kraftvoll und aufwüh-

seinen Lebzeiten für sein Begräbnis ausgewählt hatte. Vorgetragen werden diese von Chor und Solisten.

Da wechselten tragende Bass- und strahlende Tenorsolisten mit wuchtigen Chöreinsätzen, kontrastierte ein schlanker Sopran mit einer sonoren Männerstimme. Eine der Chorsolistinnen lebt in Werne: Dagmar Borowski-Wensing. Auf musikalischer Ebene bestehen enge Beziehungen zwischen Werne und Haltern, wie Norbert Wenner als Stiftungsvorstand der „Musica Sacra Westfalica“ zu Beginn des Konzerts erklärte: „Viele Mitbegründer unserer Stiftung stammen aus Haltern.“

Auch der musikalische Leiter Claudius Stevens ist in Werne kein Unbekannter, spielte er schon mehrmals bei Konzerten auf der Seifert-Orgel in St. Christophorus. Den Kammerchor Haltern dirigierte er mit Präzision und

Doch schon die ersten Takte des folgenden Orgelwerks wiesen in eine andere Richtung: Kraftvoll und aufwühlend erklang die Bach-Kantate „Aus tiefster Not schrei ich zu dir“.

Mit Scarlattis „Stabat Mater“ bewies der Kammerchor erneut seine Fertigkeit, gegenläufige Melodien zu einer transparenten Klangfülle zu verweben. Schön durchhörbar intonierten die Sänger diese poetische Vertonung eines mittelalterlichen Gedichts, das dem Passionsgeschehen aus dem Blickwinkel der verzweifelten Maria folgt. Langsame Koloraturen betonten dramatische Passagen, rhythmische Funken entzündeten die hoffnungsvolleren Textstellen.

Der in sich geschlossenen Aufführung war nichts mehr hinzuzufügen: Trotz anhaltendem Applaus gab es keine Zugabe. Und das ist in solchen Fällen gut so.



Der Kammerchor Haltern gestaltete am Sonntag ein Konzert, das um die Themen Trauer, Leid und Hoffnung kreiste. ■ Foto: Schwarze